

GEMEINDEBRIEF

der Evangelischen Kirchengemeinde Oberaspach

Ausgabe Frühjahr 2004





Pfingst-Taube

von Barbara Helfer



Im Mittelpunkt die Taube, Symbol des Heiligen Geistes. „...., und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen“, so geschehen bei der Taufe Jesu am Jordan. So wurde die Taube zum Bild, zum Bild des Geistes Gottes und zur Friedenstaube. Dazu das Feuer, das über dem Kopf der Taube züngelt und die Menschen umgibt. Auch das Feuer war schon immer ein Hinweis auf den lebendigen Gott. Schon bei der Berufung des Moses spricht Gott aus dem brennenden Dornbusch und an Pfingsten kommt der Geist Gottes wie Feuer über die Jünger. Aber es ist ein Feuer, das nicht verbrennt. Es ist Feuer, das reinigt. Es ist Feuer, das begeistert. Aus ängstlichen, mutlosen Menschen werden furchtlose Zeugen des Evangeliums, die in ihrer Predigt das Feuer des Pfingstfestes weitergeben und etwa dreitausend Menschen lassen sich taufen (Apostelgeschichte 2,41).

Die Predigt des Petrus „trifft sie mitten ins Herz“. Er redet von den Geschehnissen am Ende der Tage. Gericht wird kommen, bevor der Tag des Herrn erscheint. „Die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut“. (Apg 2,20). Beides hat die Malerin in ihrem Bild dargestellt. Die verfinsterte Sonne und der blutende Mond umrahmen die Taube. Aber sie können sie nicht verdrängen. Die vom Geist Gottes beseelten Menschen haben die Furcht überwunden. In aller Klarheit erkennen sie die Wahrheit und wissen sich dennoch geborgen in der Hand ihres Gottes. Das ist die Frucht des Heiligen Geistes, der ja auch „der Tröster“ genannt wird.

Freistett, Januar 2003, Walter Wettach

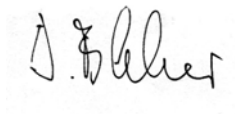


Liebe Gemeindeglieder,

Wenn Sie diese Pfingstgedanken lesen oder im Gottesdienst die pfingstliche Begeisterung feiern, bin ich mit einer kleinen Gruppe aus unserer Gemeinde zu Besuch in Ungarn bei unseren Gästen vom Gustav-Adolf-Fest im vergangenen Jahr. Der Pfingstgeist Gottes - so berichtet die Apostelgeschichte - hat Sprachgrenzen überwunden und Menschen, die sich nicht verstanden haben, zusammengeführt.

Wir folgen gerne der Einladung nach Ungarn zu einem Gegenbesuch und hoffen - gerade an Pfingsten - auf Gottes guten Geist, der uns einander näher bringen will.

Ich grüße Sie herzlich Ihr



Aus dem Inhalt:

Konfirmation 2004	Seite 4
Abendmahl mit Kindern	Seite 6
Wer kennt diese Kreuz?	Seite 10
Osterkerze	Seite 11
Jubelfest	Seite 16
Aus den Kirchenbüchern	Seite 12
Termine	Seite 13
Impressum	Seite 10

Konfirmation 2004



Von li. nach re., sitzend: Christine Unfried, Melanie Gradl, Stefanie Adolf, Katharina Wiedmann, Bettina Gradl, Annika Weigert. Stehend: Julian Schürl, Patrick Ölke, Sascha Utz, Wadim Wagner, Andreas Dreiling, Johannes Rohleder, Hermann Sidhu, Markus Lörcher, Stefan Milster, Timo Groß, Stefanie Müller, Patrick Eichelberg.

Photo: Rainer Kettmann

Goldene Konfirmation

Palmsonntag 2004

Auf den Tag genau vor 50 Jahren, nämlich am 4. April 1954 wurden 25 Konfirmanden in der Kilianskirche Oberaspach durch Pfarrer Winter konfirmiert.

Dies nahmen zahlreiche Goldene Konfirmanden mit Ihren Ehegatten zum Anlass, sich auf den weiten Weg in die Kilianskirche nach Oberaspach zu begeben, um beim Fest der Goldenen Konfirmation dabei zu sein.

Die Einladungen wurden mühevoll von Erna Ländle und Inge Poisel zusammengestellt. Dank deren guter Vorbereitung wurde die „Goldene Konfirmation“ mit anschließendem gemütlichen Mittagessen und fröhlicher Kaffeerunde in Gaugshausen ein gelungenes Fest.

Namen der Konfirmanden von 1954 (in der Reihenfolge wie sie Pfarrrer Winter in das Konfirmandenregister eingetragen hat):

Willi Allinger, Gaugshausen,
Reinhold Feil, Oberaspach
Peter Zenser, Gaugshausen
Richard Henninger, Unteraspach
Helmut Schmid, Unteraspach
Wilhelm Rehberger, Eckartshausen
Willi Schürg, Gaugshausen
Hermann Hanselmann, Gaugshausen
Wilhelm Bohn, Eckartshausen
Lore Setzer, Eckartshausen
Lilli Steigk, Oberaspach
Gertrud Frey, Eckartshausen
Inge Frey, Eckartshausen
Erika Stock, Gaugshausen
Erna Messerschmidt, Oberaspach
Irma Ott, Unteraspach
Inge Schierle, Eckartshausen
Magda Rehberger, Eckartshausen
Erika Östreicher, Steinbächle
Margarete Gutöhrlein, Eckartshausen
Ursula Leder, Eckartshausen
Helga Gagstatter, Eckartshausen
Regina Klein, Eckartshausen
Luise Krasser, Eckartshausen
Lore Bohn, Eckartshausen



Im Gottesdienst erhielten die Goldenen Konfirmanden zur Erinnerung an diesen Festtag ein Gedenkblatt mit ihrem Denkspruch.

Photo: Erna Ländle

Abendmahl mit Kindern

Vorkonfirmandenunterricht und neue Abendmahlspraxis

Können Sie sich, liebe Gemeindeglieder noch erinnern an die Zeiten, da man das Abendmahl im Anschluss an den Gottesdienst gefeiert hat!? Es war ein merkwürdiges Gefühl, für den Pfarrer wie die Gemeindeglieder, die dann nicht wie die andern nach dem 3fachen Amen die Kirche verließen sondern sitzen blieben, um dann Abendmahl zu feiern.

Noch ein paar Jahre zurück: bis in die Zeit nach dem 2. Weltkrieg. Wer Abendmahl feiern wollte, musste sich im Pfarramt anmelden, wurde im Kommunikantenregister eingetragen, nachdem vorher geprüft worden war, ob er/sie würdig und berechtigt war, am Abendmahl teilzunehmen.

Von einer solchen Prüfung bzw. Kontrolle und deshalb auch so seltenen Abendmahlfeier haben wir uns heute weit weg entwickelt. Wir Evangelischen verstehen heute Abendmahl nicht mehr als ein Instrument der Kirchenzucht, also eine Gelegenheit, wo geprüft wird, was einer von Jesus gelernt hat (Katechismus) und ob bzw. wie er dem gemäß lebt. Die Engführung des Abendmahl-Verständnisses auf diesen Punkt ist eine - verständliche - Folge des Interesses der Reformation am Wort Gottes, der Bibel-Erklärung und dem Verständnis des Hörers. Luther



und Brenz, unsere großen Reformatoren, haben deshalb Katechismus, Glaubenslehren, geschrieben und auswendig lernen lassen und dann natürlich auch abgeprüft. Dies geschah und geschieht bis heute bei der Konfirmation und ist durchaus sinnvoll.

Die Teilnahme am Abendmahl aber daran zu koppeln ist nicht nur fragwürdig, vielmehr eine Verkürzung dessen, was Abendmahl will: einladen, an den Tisch Jesu Christi zu kommen, so wie man ist - ein Mensch mit Stärken und Schwächen, aber von Gott geliebt; einer der schmecken und sehen soll, dass Gott es gut meint mit seinen Menschen und mit ihnen das neue Leben feiern will, das in seinem Reich anbricht. Jesus knüpft daran keinerlei Bedingungen. Gerade auch Kinder dürfen zu ihm kommen und unter seinen Gästen sind sogar Leute, die ihn verraten und verlassen haben. In der orthodoxen Kirche wird seit alters sogar schon Säuglingen das Abendmahl gereicht, Ausdruck dessen, dass die Teilnahme an keinerlei Bedingungen geknüpft, sondern ganz Gottes freies Angebot ist.

Wenn wir jetzt mit den 9-jährigen im 3+8 Unterricht Abendmahl feiern - und darüber hinaus alle Kinder einladen, dann möchten wir dieser Einladung folgen und die Kinder so darauf vorbereiten, dass sie Freude haben, Gottes Nähe und Freundlichkeit zu spüren. Wenn sie

davon auf ihre kindgemäße Weise etwas „wissen“, dann ist das völlig ausreichend. Natürlich sollen Sie, wenn sie größer werden, immer mehr erfahren und wissen.

Aber das ist ja unser aller Aufgabe: in unserem Glauben uns weiter zu entwickeln, entsprechend unserer wachsenden Lebenserfahrung und Lebensfragen. Da können Erwachsene und Kinder gut und gern zusammen unterwegs sein.

Kinder sind bei jedem Abendmahl eingeladen mitzufeiern, nicht nur bei Abendmahlsformen speziell für Kinder. Dies drücken wir auch dadurch aus, wenn wir von nun an im Regelfall mit Saft feiern.

Im 3+8 Unterricht wird den Kindern nicht nur das Abendmahl nahegebracht sondern auch die Taufe. Mit einem festlichen Familiengottesdienst am 8.02.04 ging der erste Abschnitt des 3+8 Unterrichtes mit dem Thema „Taufe“ zu Ende.

Am Sonntag, 23. Mai feiern wir mit unseren 3+8 Kindern Familiengottesdienst mit Abendmahl im Gemeindehaus Eckartshausen, Beginn 10.00 Uhr.

Die ganze Gemeinde ist dazu herzlich eingeladen.



Hier die Namen der diesjährigen Vorkonfirmanden-Gruppe:

Gruppe Eckartshausen:

Juliana Erentraut, Philipp Händle, Tamara Hesselbacher, Annkatrin Löser, Nina Mack, Marcel Miklis, Jennifer Pierkes, Maren Rehmann, Daniela Rohleder, Domenic Rothenberger

Disiree Szturo

Tischmütter: Sonja Händle, Petra Miklis, Erika Rohleder

Gruppe Oberaspach:

Jessica Dietrich, Stefanie Dollinger, Tamara Gradl, Anna Hessesenthaler, Jakob Holl, Melanie Korneck, Hanna Löw, Johannes Philipp, Tamara Wirth

Tischmütter: Helgard Holl, Marie-Luise Korneck, Doris Lechler-Wirth, Sigrid Philipp

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön den Tischmüttern für Ihren engagierten Einsatz im 3+8 Unterricht.

Unser Bild zeigt die 3+8 Kinder am Tauferinnerungsgottesdienst mit ihren Kerzen, den Tischmüttern und Pfarrer Bleher. *Photo: Redaktion*

Mesnerdienst in Oberaspach

Nachfolgerin für Frau Thomas gesucht

Unsere langjährige Mesnerin Maria Thomas wird aus gesundheitlichen Gründen ihren Mesnerdienst ab sofort beenden.

Wir suchen eine Frau/Mann, die/der diese vergütete Aufgabe übernehmen möchte.

Zum Mesnerdienst gehört die Pflege der Kirche innen und außen, die Gottesdienstvorbereitung (z.B. Lieder aufstecken) und die Assistenz beim Gottesdienst (Kerzen anzünden, Taufwasser richten etc.)

Die Arbeitszeit für die Vorbereitung kann flexibel gewählt werden.

Für den Sonntagsgottesdienst sind Vertretungen möglich.

Bitte melden Sie sich im Pfarramt Kilianstr. 4, Tel. 287.

Wer kennt diese Kreuz?

Ist Ihnen schon einmal das mit Fischen und Schmetterlingen geschmückte Kreuz aus Birkenreisig in der Kirche aufgefallen? Es hängt auf halber Höhe, links am Chorbogen. Eigentlich nichts Besonderes und doch erinnert es uns Frauen an den Weltgebetstag, den wir am 5. März diesen Jahres mit vielen Frauen auf der ganzen Welt gefeiert haben. Frauen aus Panama haben dieses Jahr die Gottesdienstordnung dazu vorbereitet. Als Titelbild malte eine panamenische Künstlerin ein Kreuz in Form eines Baumes, das voller Lebenssymbole ist. Diese hoffnungsvolle Darstellung hat uns so angesprochen, dass uns die Idee kam, ein ähnliches für unsere Kirche zu machen. Eine versöhnliche Botschaft besonderer Art geht von diesem Kreuz aus Birkenreisig aus, so empfinden es immer wieder Besucher, wenn sie davor stehen.

Gisela Laukenmann



Impressum

Herausgeber:

Ev. Kirchengemeinde Oberaspach,
Kilianstraße 4,
74532 Oberaspach

Verantwortlich:

Pfarrer Dietrich Bleher (db)

Redaktion

Ursula Rüger

Gestaltung:

Albrecht Holl (aho)

Osterkerze

Leuchtendes Glaubenszeichen



Seit Ostern zieren erstmals zwei Osterkerzen unsere Gottesdiensträume. Schon viele evangelische Kirchengemeinden folgen wieder dieser uralten Tradition, die in den katholischen Gemeinden immer lebendig war. Schon im vierten Jahrhundert nach Christus lässt sich diese „Lichttradition“ nachweisen, in der sich jüdische, griechische und römische Traditionen vereinigen.

Licht, als Zeichen des Lebens soll die Osternacht erhellen. Zu dem Symbol des Lichts sind im Laufe der Zeit einige weitere Symbole hinzugekommen mit denen die Kerzen verziert werden. Neben dem Kreuz (Tod und Auferstehung Jesu gehören untrennbar zusammen), Jahreszahl und dem ersten und letzten Buchstaben des griechischen Alphabet (Α und Ω – „Ich bin das Α und das Ω, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.“ Offenbarung 22,13) kommen auch weitere Symbole wie Sonne oder Taube als Zeichen für Frieden und Versöhnung vor. Insgesamt symbolisiert die Osterkerze den über Tod und Sterben siegenden auferstandenen Jesus Christus.

Entgegen der katholischen Tradition, wo die Osterkerzen nur zwischen Ostern und Pfingsten, sowie an Taufen und Beerdigungen entzündet werden, sollen uns unsere Osterkerzen in jedem Gottesdienst bis zum kommenden Gründonnerstag an den Sieg Christi über den Tod erinnern. An ihr werden die Taufkerzen der Täuflinge entzündet und so das Licht symbolisch weitergegeben.

Unsere Osterkerzen wurden von den beiden Kinderkirchgruppen gestaltet und im Ostersonntagsgottesdienst entzündet. Für das Osterfest im kom-

menden Jahr kann sich auch eine andere Gruppe in der Gemeinde dieses Themas annehmen und die Osterkerzen gemeinsam fertigen.

(aho)

Aus den Kirchenbüchern

Taufen:

14. Dezember 2003 Clara Händle, Eckartshausen
14. Dezember 2003 Timo Groß, Gaugshausen
8. Februar 2004 Louis Pascal Jourdan, Oberaspach
7. März 2004 Jessica Marie Pelger, Eckartshausen

Trauungen:

24. April 2004 Holger Gersten und Olga geb. Stuhlberg,
Eckartshausen

Beerdigungen:

9. Dezember 2003 Gottfried Uhlig, Gaugshausen
5. März 2004 Maria Lang, Oberaspach

Termine

- Sonntag 23. Mai 10:00 Familiengottesdienst mit Abendmahl zum Abschluss des Vorkonfirmandenunterrichts im Gemeindehaus Eckartshausen
- Sonntag 30. Mai 9:30 Gottesdienst Eckartshausen
Pfingstsonntag 10:30 Gottesdienst Oberaspach
beide Gottesdienste mit Pfarrer i. R. Moser
- Montag 31. Mai 10:30 Gottesdienst Oberaspach
Pfingstmontag mit Diakon Reiser
- 24.-30. Juni Lutherfilm im Kino Klappe in Kirchberg
Möglichkeit für die, die diesen Film bislang noch nicht sehen konnten, sehr empfehlenswert
- Dienstag 29. Juni 20:00 Neuverpachtung der Kirchen-/Pfarrgüter im Gasthaus Linde in Unteraspach
Die Felder sollen wieder an Bauern unserer Gemeinde verpachtet werden.
- Sonntag 4. Juli 10:00 Erntebittgottesdienst bei der Lerchenmühle unter Mitwirkung des Kammerchor Oberaspach und eines Posaunenchores
anschließend Frühschoppen mit kleinem Imbiss, bei schlechtem Wetter in der Kirche
- Sonntag 25. Juli 20:00 Sommerserenade mit dem Spielkreis Oberaspach im Gemeindehaus Eckartshausen
- Montag, 20. September Konzert mit dem Vokalensemble „Russische Seele“ St. Petersburg in Oberaspach

Pilgerreise nach Santiago de Compostella

Luis Ramirez berichtet im Frauenkreis

Ultreja - tapferle lauf! heißt es, wenn man sich auf den Pilgerweg nach Santiago de Compostella nach Spanien begibt.

Am prasselnden Herdfeuer in der Backstube an einem kalten Januarabend berichtet uns Luis Ramirez von seinen nun schon zum 5. mal durchgeführten Wanderungen nach Nordwestspanien.

Warum nimmt er diese Strapazen auf sich? Warum tun es ihm so viele gleich - eigentlich immer mehr?

Nach vielen gesundheitlichen Beeinträchtigungen ist für ihn Laufen zum Lebenselixier geworden. Als gebürtiger Spanier zieht es ihn auch deswegen in die Heimat, aber nicht nur das. Seit der Europarat 1986 auf Antrag Spaniens den Jakobsweg als ganzen zum europäischen Kulturgut und sein Kennzeichen die Jakobsmuschel unter Ensemble - Schutz gestellt hat, hat das Pilgern in jüngster Zeit wieder mehr an Bedeutung gewonnen. (Die große Zeit des Pilgerns war im Mittelalter bis 15. Jahrhundert).

Für Luis Ramirez ist das Unterwegssein, das Alleinsein auf dem Weg, das Zusammentreffen mit vielen unterschiedlichen Menschen, sei es als Weggenossen oder in den Pilgerunterkünften, eine große Bereicherung.

Wieder zu Hause, bekommt er noch viel Post, von Menschen (Weggenossen), die über Erlebnisse berichten, wenn sich die gemeinsamen Wege getrennt haben - ein schönes Beispiel für ein zusammenwachsendes Europa. Die Motive, sich auf den Weg zu machen, können so in der Regel verschiedener Art sein. Es sind doch viele Kilometer am Tag bergauf, bergab, bei Regen, Wind, Sonnenschein, auch bei sengender Hitze und Kälte, wo man mit sich selbst und mit seiner Umwelt - nicht zuletzt mit Gott - versucht, sich auseinander zusetzen und ins Reine zu kommen. Luis Ramirez möchte diese Erfahrungen nicht mehr missen - für dieses Jahr ist die Tour schon wieder geplant.

Auch bei uns ist der Jakobsweg bekannt geworden, einmal hat Sieger Köder auf der Giebelseite des Mesnerhauses auf dem Hohenberg den Weg dargestellt, zum andern sind inzwischen viele Publikationen erschienen, die Wege auch bei uns beschreiben. Erst in den letzten Tagen kam in der Zeitung ein Artikel über eine Gruppe, die sich des



Foto: Karina Ramirez

Weges von Rothenburg o. d. Tauber bis nach Rottenburg/Neckar annimmt. Als Übernachtungsstation auf diesem Weg ist das Feriendorf Langenburg hinzugekommen. Dass es mit den Übernachtungsmöglichkeiten hierzulande für Jakobspilger nicht zum Besten bestellt ist, hat Luis Ramirez auch sehr negativ erleben müssen. Ein Jakobspilger ist natürlich nicht im Nadelstreifenanzug und Krawatte unterwegs, er kommt verstaubt und verschwitzt im Quartier an und möchte trotzdem nicht als Landstreicher angesehen werden!

Für seine diesjährige Tour wieder gute Erlebnisse und eine gute Rückkehr. Der Heimweg ist immer gen Osten, der aufgehenden Sonne entgegen!

Ultraja!!!

Erika Bleher

Jubelfest

60. Geburtstag von Pfarrer Bleher

Am 25. März 2004 konnte Pfr. Bleher auf Initiative des Kirchengemeinderates einen besonderen Überraschungsabend erleben. Just an seinem Jubeltag holte der gewählte Vorsitzende Albrecht Holl den Jubilar abends im Pfarrhaus ab und entführte ihn, zusammen mit seiner Frau, ins Gemeindehaus nach Eckartshausen. Dort angekommen wurde Herr Bleher vom Kirchengemeinderat begrüßt und in den Saal geführt, wo er bereits schon von Gemeindegliedern, Chören, und geladenen Gästen erwartet wurde.

Die Begrüßung wurde von Albrecht Holl übernommen, welcher auch durch das bunte Programm führte. Nach einem Ständchen des Kirchengemeinderates traten Vertreter des Seniorenkreises unter Walter



Kirchengemeinderat

Steinbach und Margarete Halder vor das Mikrophon. Viele musikalische Beiträge folgten vom Männergesangsverein Eckartshausen, Gesangsverein Oberaspach sowie dem Kirchenchor zusammen mit dem Gemeinschaftschor. Ein weiterer musikalischer Beitrag kam vom Jugend- und Teeniekreis Eckartshausen, welche noch ein Bilder-Rät-

sel vorbereitet hatten. Die Ortsvorsteher Otto Messerschmidt und Stefan Haas überbrachten Glückwünsche der bürgerlichen Gemeinde. Weitere Gratulanten waren Hanni Roth und der ehemalige Vikar Reinhard Walzer. Zwei Gedichte von Gisela Laukenmann und Maria



Seniorenkreis

Thomas trugen zur Erheiterung des Abends bei. Rudolf Schulz spielte auf der Harmonika und Werner Jourdan und Wolfgang Gold spielten bekannte Lieder als Rätsel und zur Unterhaltung beim anschließenden Stehempfang. Mit Verspätung konnte Dekan Haug noch seine Glückwünsche in einem Grußwort überbringen.

Beitrag von Mesnerin Maria Thomas

Auch an mein Ohr drang die frohe Kunde,
dass ein Fest gefeiert wird in großer Runde.
Zwar bin ich lange schon im Zwangsurlaub,
darf ich trotzdem hier sein, mit Verlaub?
- Dankbar, dass ich persönlich darf gratulieren
und ein paar Sätze über Vergangenes zu verlieren.
Als Sie, Herr Bleher, noch in der Wiege lagen,
da musst die Mesnerin sich schon mit Schreiben und Lesen plagen.

- Tag für Tag peilte sie die Aschbacher Schule an,
zur Kinderkirch rief sonntags dann noch St. Kilian.
Darüber sind viele, viele Jahre zerronnen,
bis ich freudig das Mesneramt hab übernommen.



Kirchenchor mit Gemeinschaftschor unter der Leitung von Frau Heinritz

- In dieser Zeit war die Pfarrstelle recht lange vakant,
man suchte nach einem Pfarrer im ganzen Land.
Wer wird's wohl sein, die Frage hat mich oft bewegt,
denn damals war ich bei der Mesnerei noch sehr aufgeregt.
- Wie wird er reagieren, wenn passiert mir ein Malheur,
die Liedertafeln falsch aufgesteckt, o Schreck, o Weh?
Bald stand der neue Pfarrer vor mir, ein Riesen-Mann,
das Herz, das schlug mir bis zum Hals hinan.
- Die Ängste stiegen wieder in mir hoch:
Wird er auch gnädig sein mit einer Mesnerin, die halb so groß
Dass alles so gut ging, das sei schnelle erklärt,
ich lieb die Jugend, er das Alter ehrt.
- Ja bald war allen klar, dass es ist ein guter Hirte,
das Pfarrhaus war hinfort des Dorfes beste Mitte.
Vierzehn Jahre schon, was sich da alles zutrug,

unser Herz für's liebe Kirchlein immer mehr schlug.
- Ich schleppte Zweige hinein von Hecken und Gärten,
Herr Bleher denkt: Was wird aus meiner Kirche noch werden?
Will die Mesnerin sie verwandeln in einen Wald,
bloß gut, dass ich hab einen Häcksler im Hinterhalt.
- Auf dem Altar die Sträuße immer größere Maße annehmen
„Wo soll ich nur die Bibel hinlegen“, hört man den Pfarrer stöhnen.
Einmal o Hilfe, es war in der Osterzeit,
der Altar war für das Herrenmahl bereit.
- Ich lief nach vorne, über den Tisch noch einen Blick,
mit Schrecken stellte ich fest ein großes Missgeschick:
ein kleines Spinnlein hat vom Blütenzweig sich abgeseilt
Direkt in den Kelch und dort hat es der Tod ereilt.
- Stumm zeig ich auf den Kelch, o, was kann uns noch retten?
Die Abendmahlsgäste stehn schon auf den Treppen.
Schnell packt Herr Bleher das Tierlein, setzt es aufs Land und sagt
leise nur:
Frau Thomas ist doch nicht schlimm, ist alles Natur.



Männergesangsverein Eckartshausen, Leitung: Winfried Koch

- Bald hatte die Mesnerin wieder einen neuen Tick,
die Feste sollten verschönert werden durch viel Kerzenlicht.

Ja, dann hatten auf dem Altar, Gesimsen und Stufen viel Lichtlein gebrannt,
 die Gemeinde war anfangs von der feierlichen Stimmung gebannt.
 - Als aber ein paar Mal Rauchschwaden durch's Kirchlein zogen,
 da war die Feststimmung sehr bald völlig verfliegen.
 Ich selbst saß auf meiner Mesnerbank total verspannt,
 die Augen stets auf die brennenden Lichtlein gewandt.
 - Da war es oft, ich will es heute beichten,
 dass Ihre Worte nicht mein Ohr erreichten.
 Dankbar bin ich, dass nichts Größeres ist passiert
 dass der Herr seine Hand über's Kirchlein hielt.



Gesangverein Oberaspach, Leitung: Eva Praetorius

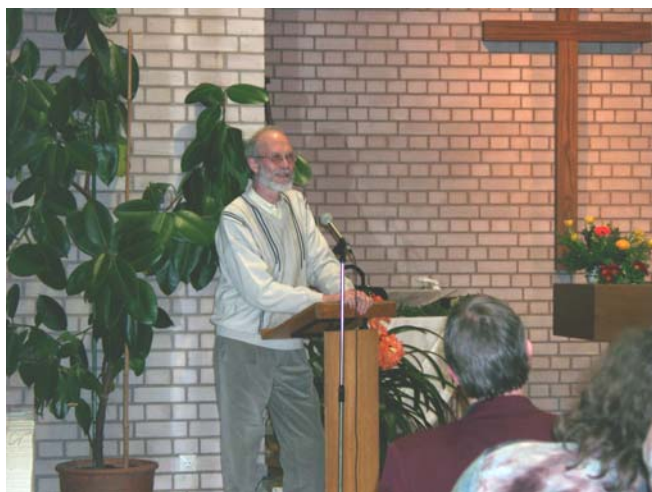
- Jetzt will ich noch kurz über Sie aus dem Nähkästchen plaudern,
 keine Angst, es wird die Gäste nicht sehr schaudern.
 Es war im Sommer, genau zur Heumachenszeit,
 die Wiesen waren fertig zur Mahd bereit.
 - Doch das Wetter schlug in dieser Zeit manche Kapriolen,
 man fragt sich, soll man das Gras liegen lassen oder gleich für Gär-
 futter holen.
 Für unsere Pfarrers sind das allemal aufregende Tage,
 gilt's doch, auch für die vierbeinigen Schäflein Sorge zu tragen.

-
- Ein gutes Heu wollt man machen – Himmel schick Sonne,
dafür will ich spenden einen Riesen-Sack Wolle.
Schon zeigt die Wetterkart ein Zwischenhoch an, jetzt aber schnell
zu Friedrich Lang hinüber und das Mähen bestellt.
 - Für zwei Tage war der Pfarrer nun nicht zu sprechen mit Recht,
wer soll das Heu verschütteln, er hat ja keinen Knecht.
Schweißgebadet, doch frohgemut kehrten sie am Samstag von der
Wiese heim:
am Montag, da fahrn wir ein gutes, gutes Heu ein.
 - Der Sonntag kam, eine Schwüle kam über den Ort,
die Wetterpropheten hielten wieder nicht Wort.
Voll Unruhe steht der Pfarrer in der Sakristei,
heut wäre es besser, der Gottesdienst wär schon vorbei.
 - Was für Gedanken ihn da in Besitz nahmen,
das konnte ich ohne Frage erahnen:
„Soll ich das Heu holen, soll in Geduld mich fassen?
Aber nein, solch gutes Heu kann man doch nicht verregnen lassen.
 - Den ganzen Winter meinen Tierlein solch bleiches Futter vorsetzen,
das könnte ich nicht, das würde bereiten mir seelische Schmerzen.
Was sagt die Gemeinde, wenn ich den Sonntag nicht heilige,
jedoch meine Tierlein, die würden gewiss schrein; sei doch nicht
feige.“
 - Die Kirche war aus, da war alles beschlossen,
das Wetter, das spielt mir nicht wieder `nen Possen.
Ganz gewiss wurde es ihm im Gottesdienst neu klar,
dass Jesus auch nicht verbot seiner Jüngerschar.
 - Dass am heiligen Sabbat sie Ähren abmachten,
die Pharisäer dafür den Herrn schuldig erachten.
Aufs Alte Testament Jesus sie dabei noch verweist;
wenn jemand in Not ist, zu helfen es heißt.
 - Zurück zum Kirchlein noch mal, das wir beide lieben so sehr,
dass es so schmuck dasteht, dafür gebührt Herr Bleher die Ehr.
Wie viele Stunden hat er wohl dafür verwandt
bis alles lief, bis die Renovierung begann.



Jugend- und Teeniekreis

- Der Umbau brachte auch noch einen Nutzen zu groß:
In der Sakristei gibt's Kalt- und Warmwasser und einen Klo.
St. Kilian ist, ihr dürft mich gern rügen,
das schönste Kirchlein und wert es zu lieben.
- Doch was sind die Kirchen, so schön sie auch wären,
wenn wir nicht hineingehen, um Gott dort zu ehren.
Heut möchte ich mich persönlich bei Ihnen bedanken,
dass man darf Sonntag für Sonntag Trost und Mut tanken.



der Jubilar

- Jetzt will ich aber meine Epistel beenden
und dem Jubilar mich ganz zuwenden.

Von Herzen möchte ich auch bei den Gratulanten stehn
und den Segen des Himmels auf Sie herabflehn.

- Möchte Ihnen Gesundheit geschenkt und ganz gute Zeiten,
damit sie können noch lange die zwei- und vierbeinigen Schafe wei-
den.

Dies Geburtstagsgebilde soll erreichen,
dass Sie ohn Beschwerden 100 anpeilen.

Maria Thomas



beim Stehempfang (alle Bilder: Redaktion)

**Sagen, was Sorgen macht.
Aussprechen, was bedrückt.
Wir sind immer für Sie da.**

TelefonSeelsorge.
Kostenfrei und verschwiegen.

**freecall 0 800 - 111 0 111
0 800 - 111 0 222**

Menschen im Gespräch

Christian Röger, Landwirt aus Unteraspach

GemBr.: Was war Deine Motivation, dass Du als ein junger Mensch den Beruf des Landwirts eingeschlagen hast ?

Chr. Röger: Das Arbeiten mit der Natur, dass man die anstehende Arbeit selbst einzuteilen kann - sofern die Natur dies zulässt, und die Herausforderung sich Neuem zu stellen.

GemBr.: Wie kann man sich die Lage der Landwirte z. Z. vorstellen?

Chr. Röger: Viel Arbeit und wenig Brot ist sicherlich ein treffender Spruch. Der Anspruch Spitzenqualität zu liefern steht in keiner Relation dazu, dass Lebensmittel (insbesondere Milchprodukte) immer billiger werden.

Die Kosten von Tierarzt, Reparaturwerkstatt und die immer neuen Vorschriften im Spritzmittel und Tierhaltungsbereich machen das



profitable Arbeiten schwierig.

GemBr.: Gibt es ein Erlebnis das Du als Highlight bezeichnen würdest ?

Chr. Röger: Ein Einziges gibt es nicht, aber als Highlight würde ich sicherlich die Hofübernahme nennen, aber auch wenn eine Kuh sich schwer tut beim Kalben und dann aber ein gesundes „Moggele“ zur Welt kommt. Das Arbeiten in freier Natur (auch im Wald) und natürlich auch dass man selbstständig ist, darf man auch nicht vergessen.

GemBr.: Was war dann eine Deiner schwierigsten Zeit als Landwirt?

Chr.Röger: Das war sicherlich die Bauernschule, sowie die Winterschule, da ich mich mit der Schule nicht angefreundet habe. Ich bin ein Praktiker und kein Theoretiker.

Schwierige Zeiten waren auch die Seuchen der vergangenen Jahre, sowie die Unwetterkatastrophen wie Sturm „Lothar“.

Der Futtermangel letztes bzw. dieses Jahr, sowie die Sorge im Frühjahr auf genügend Regen.

GemBr.: Wie siehst Du Deine Zukunft ?

Chr.Röger: Das kann man so noch nicht sagen. In der Fachschule sagten sie, dass ein Betrieb der Zukunft mindestens 100 Kühe oder 300 Mutterschweine haben müsste. Aber ich sehe für mich diesen Weg noch nicht. Auch ist bei meinem Hof der Platz für einen Neubau schlecht möglich, eine Aussiedlung sehr teuer.

Dann wäre eine andere Möglichkeit ein Hofzusammenschluss, wie es andere Landwirte vormachen, aber auch da bin ich skeptisch. Dass ich etwas machen sollte weiß ich, aber den Wink oder die richtige Idee habe ich noch nicht. Aber das kommt schon noch !

GemBr.: Danke Christian für das Gespräch und viel Spaß und Erfolg bei Deiner Arbeit.

das Gespräch führte Rainer Kettemann

Die letzte Seite

Auf dem Wühltisch im Kaufhaus ist alles durcheinander gekommen.
Kannst du fünf Hausschuhpaare finden?

